

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens)

Redakteur Rudolf Schneider



Abonnement:

Vierteljährlich . . . . . 1 Mark 75 Pf

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum  
10 Pf, für Auswärtige 15 Pf

Verlag u. Expedition von R. Schneider & Buch- u. Steindruckerei

№. 44.

Landsberg a. W., Dienstag den 11. April 1876.

57. Jahrgang.

## Politische Wochenschau.

8 April.

Der erste Abschnitt der parlamentarischen Thätigkeit des Abgeordnetenhauses ist beendet, der bei weitem wichtigere ist noch zu erledigen. Die Hauptaufgabe des beendeten war das Budget, was sonst noch zu erledigen ist, trat weit dagegen zurück, ohne daß wir den Werth der übrigen Verhandlungen unterschätzen wollen. Inzwischen haben die Kommissionen ein nicht geringes Stück Arbeit vorbereitet, und so steht der Landtag nach Ostern vor prinzipiellen Entscheidungen von hoher Bedeutung, deren Ausfall die Entwicklung unserer inneren Politik auf lange hinaus bebeschert wird. Zuvoerderst gedenken wir der Synodal-Ordnung, über die der Bericht, durch Professor Gneist erstattet, vorliegt. Die Kommission hat erhebliche Verbesserungen in den ursprünglichen Regierungs-Entwurf hineingebracht, und wir sind in der Lage, anzunehmen, daß ihre Arbeit nicht vergeblich gewesen sein wird. Die Regierung hat an keiner Stelle direkt widersprochen, und Herr Falk ist nicht der Mann, sich des ihm allerdings sicheren Herrenhauses gegen die liberale Majorität des Abgeordnetenhauses zu bedienen.

Von nicht geringerer Bedeutung sind die großen Gesetz-Entwürfe, welche der weiteren Ausbildung des Selbstgovernments die Wege ebenen sollen. Wir nennen zuvoerderst das überaus wichtige Kompetenz-Gesetz, der Schlussstein und wiederum die Basis aller inneren Reform. Nur durch ein solches Gesetz kann verhindert werden, daß der Polizei Staat sich der unausbleiblichen Konflikte gleichberechtigter Kommunen bemächtigt, um den verlorenen Einfluß wieder zu gewinnen. Gesetze, wie die über die Stadt-Ordnung, die Provinz Berlin, die Wege-Ordnung, können nur zum Abschluß gebracht werden, wenn die gegenseitigen Beziehungen der staatlichen und der Kommunal-, Kreis- und Provinzial-Behörden genau abgegrenzt sind. Auch diese Gesetz-Entwürfe sind nunmehr in den Kommissionen weit vorbereitet, und wir dürfen erwarten, daß sie bis zum Schlusse des Landtages fertiggestellt werden. Die Regierungs-Vorlagen sind auch bei dieser Gelegenheit erheblich amändirt worden, und es ist nur ein Glück, daß der Minister des Innern, Graf Eulenburg, keine Affenliebe für die aus seinem Reftort hervorgegangenen Kinder besitzt und trotz der Wandlungen, die sie erfahren, selten für unannehmbar zu erklären pflegt. Mit einem Wort, wir haben einer sehr fruchtbaren zweiten Hälfte der Session entgegengesehen, um so mehr

als die Grundsätze der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses auf diesem Gebiete so gut wie feststehen. Das kommunale Wahlrecht vor Allem wird schwerlich zu ausgedehnteren Debatten Veranlassung geben. Die Anhänger der Anwendung des allgemeinen Wahlrechts auf die Kommunal-Wahlen sind innerhalb der eigentlich liberalen Parteien nicht allzu zahlreich. Die Ultramontanen begegnen sich natürlich dafür, und das muß schon von vornherein dagegen mißtrauisch machen. Indessen, ganz abgesehen hiervon, sind die Erfahrungen besonders der Vereinigten Staaten gewiß nicht ermutigend. Einer der besten Kenner ihrer Zustände, Dr. Rapp, schreibt dem allgemeinen Wahlrecht daselbst die Hauptschuld an der Korruption zu, die fast alle großen Städte dort in die Hände weniger gewissenloser Abenteurer brachte. Wir haben keine Lust, ähnliche Erfahrungen zu machen. Mag man das Drei-Klassen-Wahlsystem aufgeben, jedenfalls wird man alsdann zu einem billigen Genfus übergeben, der unsere Kommunal-Verwaltungen wenigstens nicht in die Hände derer bringt, die nicht einmal in der niedrigsten Stufe als Zahler direkter Steuer zu den Ausgaben für die Kommune beitragen.

Abgesehen von diesen gewaltigen Aufgaben, steht die Veraltung der Eisenbahnen. Vorlage in erster und vielleicht auch zweiter Lesung sofort bevor. Die Anstalten darüber haben sich mehr und mehr geäuft, und gerade die partikularistischen Angriffe, die, vor Allem aus Sachsen und Süddeutschland kommend, zur Genüge die Bedeutung kennzeichneten, die dort der Partikularismus noch besitzt, haben am meisten dazu beigetragen, den Erfolg der Vorlage im preußischen Landtage zu sichern. Wir können nur bei der Anstalt stehen bleiben, daß es eine Maßregel von dem höchsten volkswirtschaftlichen und politischen Gewichte ist, die der Unterhaltung aller bedarf, denen es mit Deutschlands einheitlicher und freiheitlicher Entwicklung Ernst ist.

Es ist wahrhaft erfreulich, daß so realer staatlicher Arbeit gegenüber der Kulturmäpfe zum Glück auch in der letzten Zeit zurückgeblieben ist. Die Gesetze gehen ihren Lauf und werden ausgeführt — je mehr aber der niedere Klerus sich davon überzeugt, daß die Regierung unveränderlich ihren Weg verfolgt, um so zahlreicher kommen aus seinen Reihen die wenigstens thatsächlichen Zustimmungen.

In Österreich haben die Verhandlungen über den Pakt zwischen Trans- und Eis- Leithanien ernstlich wieder begonnen. Man hofft immer noch, sie zu einem guten Ausgang zu bringen, da in der That keine der beiden Reichshälften eine volkswirtschaftliche und po-

litische Trennung von der anderen erträgt. An der unteren Donau will noch immer keine Ruhe eintreten, und es liegt in der That die Gefahr nahe, daß noch Serbien besetzt werden muß, um dem Aufstande den letzten Rückhalt zu nehmen. Wahrscheinlich wären die aufständischen Provinzen schon längst übrigens pacifiziert wäre nicht die Türkei in der grenzenlosen finanziellen Verwirrung. Nicht nur der unlängst Bunkerott ist da, sondern es fehlt an den Mitteln für die notwendigsten Ausgaben und mit einem Heere, dem man den Sold schuldig ist, kann man in der That nicht allzu viel anfangen.

Inzwischen spielt ein neuer Akt der orientalischen Frage in Egypten und hat eine vollständige Verschiebung der politischen Verhältnisse in Europa zu Wege gebracht. Die Finanz-Nöth des Khedive ist bekannt genug. Die Einnahme für die an England verkauften Suez-Kanal-Aktien war nur einem Tropfen auf heilem Stein vergleichbar. Die finanziellen Verlegenheiten mehrten sich, und da trat Frankreich, dessen Geschäftsmänner sich gewaltig in egyptischen Werthen engagiert haben, anscheinend zur Rettung ein. Der Khedive mußte denn freilich fortfahren, Buchergen zu zahlen, indessen, der politische Einfluß Frankreichs in Egypten schien den Englands aus dem Felde geschlagen zu haben. Offen unterstellt wurde die Regierung in Paris durch Italien, als weiterer Rückhalt aber stand Rußland im Hintergrunde. So hatten sich denn in der egyptischen Frage zwei Gruppen gebildet — auf der einen Seite Frankreich, Rußland, Italien — auf der anderen England, Deutschland und Österreich. Dem Anschein nach hat England sich noch einmal aufgerafft und die erneuten Anstrengungen aus dem Felde geschlagen. Den letzten Nachrichten zufolge lehnte nämlich der Khedive die Pariser Anerbietungen ab und nahm die englischen an. In nächster Zeit wird sich ja herausstellen, ob das Kabinet Disraeli diesen folgenreichen Schritt mit dem wollen Bewußtsein seiner ungeheuren Bedeutung gethan hat, denn mit demselben tritt es vollständig aus seiner insularen politischen Isolierung heraus.

Italien lebt in den Flitterwochen seines neuen, forschrittliechen Ministeriums. Natürlich klagt die Linken schon jetzt. Der Präsident und seine Kollegen gingen nicht weit genug. Der Präsident für sie wird in der That die klerikale Frage sein, das wissen auch die italienischen Anhänger des Papstes genau genug. Sie huten sich sehr wohl, das neue Kabinet offen zu bekämpfen, dadurch wurden sie es nur noch populärer machen, aber heimlich wählen und intrigieren sie um

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Herzog lief ungeduldig am Ufer auf und nieder, endlich blieb er stehen und sagte „Aber so rathen Sie doch, Kammerjunker, stehen Sie nicht da wie eine Holzpuppe, die nur nach meinem Willen denkt. Bis herher haben Sie mich gebracht das will sagen in dieses Meer der Leidenschaften, jetzt ist keine Rückkehr für mich mehr möglich.“

„Was ist Ew. Durchlaucht kurzer fester Wille?“ fragte der Kammerjunker mit lauernden Blicken

„Dass Sie mir das Mädchen verschaffen wo möglich noch heute,“ rief der Herzog, mit dem Fuß stampfend, und sein freundliches Auge blitze in wilder Leidenschaft

Der Kammerjunker verbeugte sich lachend, athemlos bog William einige Zweige auseinander sein Zittern verursachte Geräusch

„Hören Ew. Durchlaucht nichts?“ fragte Holstein, sich aufmerksam nach allen Seiten umblickend

„Es war der Abendwind“ erwiderte der Herzog zum Teufel, Sie fürchten sich vor jedem Blättchen“

„Ich fürchte mich nur vor Höchtern,“ flüsterte Jener, und unter diesen kenne ich jetzt nur Einen, der uns gefährlich werden könnte, notabene wenn er nicht mit dem Freunde auf der Don Juansfahrt ist“

„Sie meinen den interessanten Kreolen“ sagte

der Herzog nachdenkend, ja freilich, Stradini war mit dem Fischer ganz allein im Boot, — doch ist der nicht gefährlich, er scheint ein verliebter Schwärmer zu sein, der Einsamkeit und Mondchein liebt.“

„Ein Wildschuß ist es“, lachte der Kammerjunker hämisch „doch bei meiner Ehre, ich werde ihm das Handwerk bald legen.“

Der Herzog schien diese Bemerkung nicht zu beachten, er schaute durch ein kleines Fernglas unverwandt über die ruhige Fluh und rief endlich „Jetzt wird er das Ziel bald erreicht haben, — ol welches Puppenspiel ist die fürtliche Macht, die mich mit ohnmächtiger Wut und wilder Leidenschaft im Herzen nicht das erreichen läßt, was der Bettler sich ertragen darf, Liebe, ungetheilte wahre Liebe die nur dem Menschen, nicht dem Fürsten gilt. Sagen Sie mir die volle Wahrheit, Holstein,“ wandte er sich mit ungewöhnlicher Höflichkeit zu seinem Vertrauten, „ich will Alles wissen, liebt Alice den Baron Stradini?“

„Aber Durchlaucht,“ wandte dieser etwas betreten ein, „ich habe Ihnen ja die Versicherung gegeben, daß Sie nur Einen liebt —“

„Und der soll ich sein“, sagte der Herzog traurig lachend. „Freund Freund ich glaube Sie haben sich bitter getäuscht, Sie wird mich nicht lieben, — wie war's doch noch? — nicht wahr, in dem alten ehrwürdigem Dome erblickte ich das holde Kind zuerst! o, lassen Sie mich hier in dieser Einsamkeit noch ein

mal in der Erinnerung schwelgen, ich fühle es weiter bleibt mir nichts nichts als die Erinnerung!“

Er wußt sich auf die Moosbank, die William und sein Freund vorhin eingenommen und schaute das Haupt gestutzt, traurig in die Ferne

Der Kammerjunker strich zornig seinen starken Schnurrbart, seine kleinen trüben Augen glühen wie brennendes Fischt, er hieb mehrere Male heftig durch die Luft mit einem dünnen Spazierstocken und schnarrte endlich unterwürfig „Mein durchlauchtigster Herzog werden verzeihen, daß ich Sie in der Erinnerung störe, aber ich vermag nicht zu begreifen, warum alle Hoffnung vorbei wäre, Ew. Durchlaucht haben das junge Mädchen freilich nur zweimal gesehen doch weiß ich es ganz sicher, daß Alice Stephani Ihr Bild, mein gnädigster Herr, im Busen tragt, ja, noch mehr, wie ich schon einmal erzählt, sie hat das kostbare Medaillon mit dem Bildnis Ew. Durchlaucht freundlich lachend angenommen.“

„Ah! ich habe Sie nur ernst und traurig gesehen,“ rief der Herzog schwärmerisch ihr Lächeln, das muß entzückend sein. Wie fromm und kindlich sie lauschte, als wäre jedes Wort des Priesters ein Evangelium für sie, die Glorie um dieses Engelkopschen in den schwarzen Augen heilige Glut und verzehrende Leidenschaften, — eine Madonna, schöner als das Urbild jemals gewesen. Bei allen Göttern! für diese Madonna meinen Fürstenmantel, ich wäre selig bei diesem Läusch!“

„Nun, so kommen Sie, mein Herzog,“ flüsterte

so mehr und hoffen, über kurz oder lang doch wieder eine gefügigere Regierung zu erhalten. —

In Spanien geht es bis jetzt ganz nach den Wünschen der Regierung — eine Opposition ist fast gar nicht vorhanden. Indessen, die Stellung Alfonso's ist, je mehr sich die Republik in Frankreich festigt, mehr als schwierig. Gelingt es ihm vor Allem nicht, den Einfluss und die Intrigen des Vatikans von seinem Lande fern zu halten, so versprechen wir seiner Herrschaft keine allzu lange Dauer —

In Frankreich befindet man sich natürlich in der heitersten Stimmung, da die Republik allseitig anerkannt wird, und die Republikaner verständig genug sind, die Konservativen zu schonen. Wir wünschen nur, daß diese allein kluge Politik von Dauer sei —

England hat trotz aller Opposition eine Kaiserin erhalten. Im Übrigen gehen die parlamentarischen Geschäfte ihren ruhig abgemessenen Gang. Das Kabinett Disraeli ist mächtig genug, jeder Opposition die Spitze zu bieten, und gilt sein Budget für gesichert. Nur der obenerwähnte bedeutungsvolle Schritt auf dem Gebiete der äußeren Politik wird jedenfalls zu heißen Debatten Veranlassung geben —

## Tages-Rundschau.

Berlin, 7 April. Das Haus der Abgeordneten erledigte heute die Tagesordnung von Gegenständen geringer Bedeutung ohne Zwischenfall. Der Antrag der Budget-Kommission, betreffend die Aufstellung eines Bauplans für die zu errichtenden großen Staats-Anstalten für Wissenschaft und Kunst in Berlin, wurde angenommen. Das Haus vertrat sich sodann bis zum 24 April. Die Berathung der Reichs-Eisenbahn-Vorlage wird am 26 oder 27 April stattfinden.

Berlin, den 7 April. Die Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs von dem Erhaltungs- zustande macht befriedigende Fortschritte, dessen ungeachtet haben Allerhöchst dieselben die beabsichtigte Reise nach Karlsruhe und Baden auf Rath des Arztes nun mehr aufzugeben müssen.

— 6 April. Der Reichs-Anzeiger publicirt eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach der Beitrag des steuerfreien ungedeckten Noten-Umlaufs der Reichsbank sich in Folge des Verzichts von 13 Privatbanken auf das Recht der Noten-Ausgabe auf 272,561,000 Mk. erhöht hat.

— Mit einem ungemein sympathischen Artikel wird von der Kölnischen Zeitung die Nachricht begrüßt, daß am 1. Mai 1878 in Paris eine Weltausstellung eröffnet werden soll. Das rheinische Blatt erblickt eine Burgschaft des europäischen Friedens in diesem Beschuß der französischen Regierung, welcher gar nicht möglich wäre, wenn die Franzosen noch immer die unselige Idee eines Nachkrieges mit dem ersten Eiser in sich nährten.

— Als Curiosum verdient mitgetheilt zu werden, daß dem Petitions-Ausschusse der bayerischen Kammer ein ernsthaftes Gesuch um Ausweisung der Juden und Freimaurer aus Bayern vorliegt. Wie trostlos muß dieses arme bayerische Volk von dem Klerus zugerichtet worden sein, daß es derartiger Anachronismen fähig ist!

— Nach einer Wiener Depesche der allgemeinen Zeitung hat Baron Rodich nach Wien telegraphirt, daß die Insurgenten für die Einführung der Feindseligkeiten unmögliche Bedingungen stellen. Zwischen den Herzogswahlen hervorgekrochenen Capitani — zwanzig an der Zahl — sind mit einem Gefolge von dreißig Mann auf dem grünen Berathungsraum erschienen und rauchen die Friedenspfeife mit Baron Rodich. Fast ein Drittheil der Chefs soll aus Posen bestehen. Roms Kirche ist durch Missich vertreten. Mit diesen Verhandlungen, schreibt der Pester Lloyd, erhält unser Kabinett jenen Wunsch, den die Pforte in ihrer Note vom 13 Februar dahin aussprach, die

der Kammerjunker, nur ein kühner Entschluß erlangt das höchste. Ich lasse die beiden schnellfahigen Füchse fesseln, in einer Stunde sind wir am Ziel, und ehe die Nacht ihren schwarzen Schatten streut, ist Alice die Ihrige, —

„Du bist mein böser Geist, ich muß Dir folgen,“ rief der Herzog erregt und glühend, „nur vorwärts, die finstere Nacht mag das Errothen des Fürsten bedecken.“

Beide eilten mit raschen Schritten dem Schlosse zu und waren bald in der Dunkelheit verschwunden.

Bleich und zitternd vor innerer Aufregung trat William jetzt aus seinem Versteck hervor, einen Augenblick starrte er über den Meerbusen nach dem fernen Städtchen hinüber, dann flüsterte er, „Dein guter Engel wacht, mein Alfred!“ und rasch schlug er einen Seitenpfad durch den Park ein der ihn nach einem seitwärts gelegenen Gebäude führte.

## II

Ehe wir jetzt in unserer Erzählung fortfahren, müssen wir dem Beser erst Aufschluß über das seltsame Erscheinen des Kreolen, den wir schwer verwundet durch den Grafen Seestern verloren geben.

Als Julian Finley mit einem Arzte für die bewußtlose Magdalens zurückkehrte war diese bereits wieder zur Besinnung gelangt, und lag ruhig lächelnd den Blick zur Decke gerichtet, als wirkten dort liebliche Erscheinungen, auf dem Ruhebett sie schien

Mächte mögen mit allen Mitteln der Pression auf die Pacifiation hinwirken. Gehen die Insurgentenhäupter auf die Vorstellungen des Statthalters von Dalmatien ein, dann erst tritt der Pforten-Kommissär Bassa Efendi in die Scene. Muthmaßlich würde wohl auch die Einstellung der Feindseligkeiten verlängert und von beiden Seiten strenger beachtet werden, als dies bis nun der Fall war. Schon heute soll dieser Termin bis 14 April ausgedehnt sein. Wie viel Tage wird es indeß brauchen, bis sich die Kenntnis davon in alle die Schlachten verbreitet, in denen die Insurgentenbanden lauern?

— In Frankreich beginnt, Dank dem Kabinet Ricard-Dufaure, allmälig wieder der gesetzähnliche Zustand an Stelle der von Broglie und Buffet inaugurierten Willkürherrschaft zu treten. Der Minister des Innern Ricard, hat, wie übrigens die französischen Journale erst aus der Times erfahren, in einem an die Präfekten gerichteten Rundschreiben die von seinem Vorgänger Buffet eingeführten Beschränkungen des Präfektur- und insbesondere die Kolportage der Journale betreffend, aufgehoben. Auf der andern Seite bereitet der Konzils-Präsident Dufaure in seiner Eigenschaft als Kultusminister eine Gesetzesvorlage vor, welche die Beziehungen zwischen Staat und Kirche regeln soll.

— Das wichtigste parlamentarische Ereignis in Frankreich bildet die Wahl Gambetta's zum Präsidenten der Budget-Kommission. Insbesondere sind die reaktionären und monarchischen Blätter, wie der Français und das Journal de Paris, ganz untröstlich über diese Wahl.

— Die französische Regierung bestrebt sich seit neuester Zeit, den Forderungen der republikanischen Partei, insoweit es möglich ist, nachzukommen. Allerdings haben es die Republikaner nicht an einer leisen Präsentation fehlen lassen, und gebührt das Verdienst, hierzu die Initiative ergriffen zu haben, dem Senat. Am Montag begaben sich nämlich die drei Präsidenten der republikanischen Senatsgruppen, Grémier, Chariton und Graf Rampon, zu Dufaure und Ricard, um diesen beiden Ministern die Notwendigkeit eines weiteren Beamtenwechsels und der Abänderung des Broglie'schen Municipal-Gesetzes dringend ans Herz zu legen. Beide Minister, und insbesondere Ricard, gestanden diese Notwendigkeit zu, und der Minister des Innern vertrug, daß eine sehr umfassende zweite Serie von Präfekten-Veränderungen unmittelbar nach Beendigung der Wahlprüfungen, und zwar längstens am 9. d. M. publiciert werden würde. Was die Frage der Maires-Ernenntungen betrifft, so hat Ricard den Delegirten eröffnet, daß er, was bereits erfolgt ist, eine Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Municipalgesetzes berufen mittlerweile jedoch alle ernannten Maires durch solche ersehen werde, welche Mitglieder der Municipalräthe sind. Zum Schlusse gab der Minister des Innern, Herr Ricard, die feierliche Erklärung ab, daß er niemals die Unterstützung einer Majorität akzeptiren werde, welche Elemente der Rechten enthalte, und daß er, wenn ihm die Republikaner ihre Mitwirkung versagen sollten, sogleich zurücktreten würde. — Die Budget-Kommission hat Herrn Gambetta zu ihrem Präsidenten gewählt, und gewinnen die Prinzipien, welche derselbe gelegentlich seiner Wahl im Ausschusse entwickelt, nun eine gewisse Bedeutung. Das Budget, sagte er, scheine ihm gleichzeitig zu schwer und zu optimistisch. Die Notwendigkeit, den Etat für Armee und Flotte neuordnungs zu erhöhen, sei allerdings unbestreitbar, aber je größere Summen man bewillige, eine desto strengere Kontrolle müsse auch geübt werden. Gegenüber den von den anderen Ministern begehrten Erhöhungen müsse die Kammer unerbittlich sein. Der Finanzminister lasse sich zu leicht von seinen Collegen überreden, man werde also mit ihm ein ernstes Wort zu sprechen haben u. s. w.

London, 7 April. In den Zeitungen wird ein Schreiben des bießigen türkischen Botschafters an Dent Palmer veröffentlicht, worin Ersterer erklärt, die englische Bank würde an Dent Palmer die Hälfte der

weder den Arzt, noch Julian zu bemerken, und als Ersterer ihren Puls gefühlt zuckte er mit besorgter Miene die Achseln. Dann flüsterte er, vom Bett zurücktretend, „Hier hilft kein Arzt mehr, als der droben allein.“ Erschüttert blickte Julian ihn an und schmerzhafte Zweifel malten sich auf seinem Antlitz.

„Stören Sie die Kranke nicht mehr,“ fuhr der Arzt leise fort, „ihr Tod wird sanft, ein seliger Schlummer sein.“

Dann ergriff er seinen Hut und verließ unhörbar das Zimmer.

Julian blieb allein mit der Sterbenden. Kein Schauder ergriff den starken Mann der andere beiden gesehen, größere Schicksale ertragen und nicht gezittert hatte. Todtentstille umgab ihn, kein Seufzer, kein Atemzug schien dieselbe zu stören, sollte es schon vorüber sein, ausgehaucht das sonderbare Spiel der Seele das wir Leben nennen?

Er beugte sich über ihr bleiches lächelndes Antlitz, — da blickte sie ihn plötzlich an, groß und forschend, „ich habe sie gesehen, die Ovlerin,“ flüsterte sie mit erlöschender Stimme, „sie lächelte mir freundlich zu, gewiß, sie weiß, sie weiß es, daß nicht ich schuld daran bin, aber wenn sie mich fragt“ fuhr sie nach einer kleinen Pause fast unhörbar fort, „was soll ich ihr antworten? Wo ist das Kind?“

Angstlich strich sie sich über die feuchte Stirn, als möchte sie die fliehenden Gedanken bannen. Julian ergriff mit tiefer Wehmuth ihre eiskalte Hand und

Zinsen der Anleihen von 1854 und 1871 zahlen, wenn sie bereit wären, eine bestimmte Summe zur Amortisation der Anleihe von 1858 zu opfern. Das Bank-Direktorium hat diesen Antrag abgelehnt.

— Die Londoner Blätter werden trotz der Petersburger Dementis nicht müde, noch immer die möglichen Folgen eines angeblichen Rücktritts des Czars von der Regierung zu erörtern. Die Saturday Review erblickt in dem Gericht, gepaart mit den jüngsten Ausflüssen der russischen Presse, ein Anzeichen, daß Russland bereit sei, sich von der Tripel-Allianz loszusagen und allein zu handeln. Der Spectator ist ähnlicher Ansicht. Wenn der Czar Alexander, sagt das Blatt, wirklich entschlossen ist, auch nur für eine zeitlang von der directen Regierung seines Landes zurückzutreten, so würde sich die „Spannung“, wie die Diplomaten es nennen, sehr bald als unerträglich erweisen, und ein Zufall, ein Wort, eine überwogene Truppenbewegung könnten ganz Europa in Feindseligkeiten stürzen. Ein etwaiger Kampf um die Oberhöhe über die Südsäulen würde sehr rasch den ganzen Continent in einen Krieg verwickeln.

— In Bosnien steht es nach der „N. Fr. Pr.“ gewitterhaft aus. Es scheint dort augenblicklich an ausreichender Militärmacht zu fehlen. Türkische Heere hat man in neuester Zeit seine Aufmerksamkeit fast ausschließlich dem äußersten Südwesten der Herzegowina zugewendet. Ein bedeutendes Korps ist unweit Trebinje zusammengezogen, und liegt angeblich die Ablösung vor, die Insurgenten in ihren Verstecken in der Suttorina und den Grenzschluchten von Montenegro zu blockieren. Dies kann nur dann von Erfolg sein, wenn der Fürst der Schwarzen Berge seine Schuldigkeit thut. Aber trotz seines anscheinend friedfertigen Willens hat weder der Fürst Nikita noch seine Landsgemeinde den Wunsch nach Vergrößerung auf Kosten der Türkei aufgegeben, und noch vor wenigen Tagen erklärte der montenegrinische Kriegsminister und Senator Plamenac in einer „Bosoda“, d. h. slavischen Versammlung, ganz ohne Umschweife: „Wir dürfen nicht ewig dazu verdammt bleiben, ein kümmerliches Dasein in unseren Bergen zu fristen, wir müssen uns ausbreiten in den Ebenen, die zu unseren Füßen liegen!“ Dies erklärt zur Genüge den Trost der Insurgenten-Chefs, die sich in der Suttorina zum Zwiegespräch mit Baron Rodich einfanden, nachdem sie anmaßenderweise erklärt, daß ihnen der Vice-Konsul nicht genüge, um ihm ihre Meinung zu sagen.

## Vermischtes.

Dresden, 1 April. Ein schreckliches Unglück hat das sächsische Bergstädtchen Altenberg betroffen. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gegen 10 Uhr ist inmitten der genannten Stadt und zwar im feuergefährlichsten Theile derselben im Gasthause „zum Löwen“ Feuer ausgebrochen. Binnen kurzem standen 20 Häuser in Brand, und gegen 1 Uhr begann die Kirche und die Faktorei zu brennen, sammtliche Glocken auf beiden Thürmen sind dabei geschmolzen. Sonnabend gegen 10 Uhr war der Brand beendet. Dreißig Häuser mit Einschluß der Kirche liegen in Schutt und Trümmer, Flammen und Rauch steigen aber noch immer aus dem Trümmerhaufen empor. Einige Hundert Einwohner sind obdachlos und die Not und Armut natürlich auf das höchste gestiegen. Hochbetagte und arbeitsunfähige Leute hat es mitbetroffen, denen die gefährliche Flamme nur das nackte Leben ließ. Schnelle und reichliche Hilfe thut hier wahrlich noth.

Wesel, 1 April. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern Abend gegen 8 Uhr auf dem Rheine

fragte. Haben Sie mir noch etwas an Jeannette aufzutragen?“

„Jeannette!“ flüsterte sie, zusammenbebend, mein Kind! mein armes Kind! — ich sterbe, allein — in der Fremde — — beschützen die Waise! — dort — in jenem Tischen — Papiere — nehmen Sie — Herr Julian! — Gottes — Segen —“

Sie sank zurück — — aus Julian's Augen sank eine große Thräne auf das blaßes Antlitz der Todten, er drückte ihr sanft die gebrochenen Augen zu und gelobte mit heiligem Manneswort den Schwur, welchen er ihr geleistet zu halten. Lange betrachtete er sie, in trüben Gedanken verloren, er durchlebte die entzückende Vergangenheit der Armen, und ein bitteres Lächeln überzog sein ernstes Antlitz.

„Ich muß mich losreißen von diesem trostlosen Bilde,“ murmelte er, sich hoch emporrichtend, „nicht hier endet mein großes Werk, diese Tode ist ein Glied mehr in der ehernen Kette der Rache, an welcher ich schmiede — Wehe Dir, Graf Seestern! ein neues Gespenst tritt zu den Übrigen, und ich werde sie führen und nicht ruhen und rasten, bis ich Dein Herz aufs tödlichste getroffen, alle Martiren sollst Du fühlen die Du Deinen Opfern bereitet, an diesem Sterbebett erneure ich meinen Schwur.“

(Fortsetzung folgt.)

in der Nähe von Grieth zwischen Nees und Emmerich ereignet. Das zu Thale kommende Güterboot, der Schraubendampfer „Prinz Heinrich“ fuhr mit solcher Behemmen gegen den zu Berg kommenden Dampfer „der König“ der Preußisch-Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, daß Letzterer, fast buchstäblich in 2 Stücke getheilt, sofort untersank. Auch der „Prinz Heinrich“ erlitt so erhebliche Beschädigungen, daß er auf der Stelle unterging. Die Mehrzahl der Passagiere, sowie das Personal retteten sich auf Trümmern und Kisten. Leider sind aber einige Personen, u. a.

eine Mutter mit 2 Söhnen welche zur Aushebung wollten, sowie ein Heizer verunglückt. Die Katastrophe brach so plötzlich herein, daß Niemand etwas retten konnte.

— (Postmarken als Lebensmittel) Das Berliner „Fremdenblatt“ schreibt: Sehr oft werden in Zeitungen Geheimmittel, offene Stellen oder lohnende Nebenverdienste angepriesen und die Reflectanten um Einsendung irgend eines Beitrages oder auch nur einer Postmarke behufs Rückantwort ersucht. Natürlich erhält fast Niemand, der auf eine solche Anzeige

hin Geld fortgeschickt, jemals Antwort, da die meistens derartigen Ankündigungen auf Schwindel beruhen.奈然lich Stellen suchende werden in letzter Zeit auf diese Weise geprellt. So hören wir von einem jungen Kaufmann, der lange Zeit ohne Stellung war und sich von den Beiträgen zur Rückantwort eingegangene Postmarken zwei Monate lang erhalten hat! Dieser letztere Schwindel glückt am leichtesten, da immer nur der kleine Beitrag einer Postmarke gefordert wird, den schließlich Jeder einmal auf die Hoffnung verwendet, eine Stellung zu erhalten.

## Bekanntmachung.

Der Fischfang ist für dies Jahr vom Sonnabend den 16. d. M. ab bis Mittwoch den 31. Mai einschließlich, durch die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung vom 28. v. M. (Amtsblatt S. 88) verboten worden.

Zu widerhandlungen werden nach der noch in Kraft bestehenden (s. Fischereigesetz vom 30. Mai 1874, § 22 Schlußatz § 5 S. 203) Fischerei-Polizei-Ordnung vom 14. März 1870, §§ 9 und 15 (Amtsblatt Seite 73) mit Geldbuße bis 30 Mk. oder Haft bestraft.

Landsberg a. W., den 9. April 1876  
Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Die Remisen No. 1, 2 und 4 der alten Baudierer-Wohnung sollen vom 1. Juni d. J. ab, auf 3 oder 6 Jahre am Freitag den 21. April er.,

Vormittags 11 Uhr, öffentlich meistbietend auf dem Rathause hier selbst vermiethet werden.

Landsberg a. W., den 7. April 1876  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Den Grundbesitzern wird die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung vom 14. April v. J. (Amtsblatt S. 114) wonach Verbergen-Straucher innerhalb einer Entfernung von 100 Metern von Acker- und Garten-Grundstücken nicht mehr geduldet werden dürfen, in Erinnerung gebracht.

Landsberg a. W., den 8. April 1876  
Die Polizei-Verwaltung.

## Steckbriefs - Erledigung.

Der von mir unterm 22. Januar d. J. hinter den Arbeiter Gustav Entz aus Wreschen wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt.

Landsberg a. W., den 8. April 1876  
Der Staats-Anwalt.

## Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist auf folgende Verfaßung vom heutigen Tage unter No. 362 der Kaufmann Hermann Oscar Wilhelm Brendel hier, als Inhaber einer hiesigen Handels-Niederlassung, unter der Firma

H. Brendel, eingetragen.  
Landsberg a. W., den 7. April 1876  
Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

## Mein Lager

**Teppiche, Gardinen und Möbelstoffe**  
empfehle ich hierdurch gütiger Beachtung.  
**L. E. Liepmannssohn.**

**Für Gastwirthe**  
empfehle mein Lager von Flaschen, Seideln, Weißbier-Gläsern &c. zu den billigsten Preisen.

**Heinr. Jensee,**  
7 Poststraße 7

**Champagner-Flaschen**  
kauf

## Tournire

zu den modernen Curah-Tailen wie auch

### Fächer - Gürtel

in Seide empfiehlt als neu

**M. Mannheim.**

### Camellien - Bouquets

empfiehlt

**Fr. Burgass** Handelsgärtnerei,

am Wall No. 4

### Maitrank

und Maitrank-Essenz von frischen Kräutern empfiehlt zum bevorstehenden Feste

**L. Hartstock,**

Wollstraße 55

### Zucker- und Chocoladen-

### Oster - Eier

in verschiedenen Größen empfiehlt

**Franz Schöneberg,**

Brückenstraße 5

### Rüdersdorfer Steinkalf

empfiehlt Donnerstag bis Sonnabend frisch aus dem Ofen

**S. Pick.**

### Creuznacher Rapé

empfiehlt frische Sendung

**Adolph Klockow**

### Schweine - Carbonade

empfiehlt täglich frisch

**Carl Schneider.**

 Von heute ab und folgende

Lage gibt es

sehr fettes

### Ochsen - Fleisch,

so schön, wie es lange nicht gewesen ist, bei

**M. Leiser.**

14 Ruten gesprengte

### Bau - Feldsteine

finden billig zum Verkauf bei

**Julius Draeger**

in Stolzenberg

### Pfundbärme

empfiehlt

**Julius Wolff.**

### Frische, kräftige Pfundbärme

empfiehlt

**Franz Koenig.**

kräftige

### Pfundbärme

bis zum Feste mehrmals frisch, empfiehlt

**Carl Wendt.**

### Beste kräftige Pfundbärme,

sowie alle anderen Waaren zum Kuchenbacken empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

**M. Mann.**

### Berein

der Kampfgenossen 48/71.

### Sitzung

Mittwoch den 12. April er.,

Abends präzise 7 1/2 Uhr,  
im Vereins-Lokale, Schumacher's Halle.

### Tagessordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder Amtliche Mitteilungen

**Der Vorstand**

### Männer - Gesangverein.

Heute Abend 8 Uhr

## Beschönnerungs-Verein.

Mittwoch den 12. April er., Abends 8 Uhr,  
**General - Versammlung im Actien - Theater.**

**Tagessordnung**

1) Erstattung des Verwaltungs-Berichts

2) Neuwahl mehrerer Vorstands-Mitglieder

Zahlreiche Beteiligung, namentlich wegen Wahl mehrerer Vorstands-Mitglieder, ist dringend erwünscht.

**Der Vorstand**

## Press - Kohlen (Briquettes),

sowie  
**Stein - Kohlen**

liefer frei ins Haus

**S. Pick.**

Echte frische Rosen - Kartoffeln sind zu haben bei

**E. Lange, Kuhburgerstraße 1**

**Ein Borschnitter** mit 4 bis 5 Pasch Leuten wird zur diesjährigen Ernte gesucht auf

**Woltershof** bei Bärwalde N. M.

Ein verheiratheter **Schirrmeyer** wird sofort verlangt.

**Dom. Gernheim**

bei Lamsel.

Ein unverheiratheter **Kutscher** findet sofort Stellung bei

**H. Goldschmidt** auf Berghausen. Meldung Lindenplatz 8.

Einen Burschen von 14 bis 16 Jahren für Pferde-Wartung und häusliche Arbeit sucht zum 1. Juli d. J. Ober-Steuer-Controleur Wagner, Bergstraße 18.

Einen Lehrling mit den nötigen Schulkenntnissen sucht sofort

**Carl Boas,** Uferstraße No. 2.

Eine gesunde Amme findet sofort einen Dienst Bergstraße 3, zwei Tr.

**Eine Amme** wird sofort verlangt von

Grau Habermann, Hebamme, Louisestraße 38.

Eine Grau zum Antragen von Backwaaren wird verlangt von

Glinka, Güstriner Straße 11.

Ein anständiges gebildetes Mädchen gesetzten Alters, der gute Zeugnisse zur Seite stehen (augenblicklich noch in Stellung) sucht zum 1. Mai oder 1. Juli Stellung zur Stütze der Haushfrau oder selbstständigen Führung einer Häuslichkeit, am Liebsten auf dem Lande oder in einem Pfarrhause. Nähre Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtiges Mädchen für Küchen- und Haus-Arbeit findet sogleich Stelle auf Schumacher's Halle

Ein Kindermädchen sucht

**Osvald Weis** Neustadt 4.

Eine Kinderfrau oder ein älteres Mädchen zur Wartung eines Kindes wird gesucht von

Grau C. Quilis, Markt 5.

## Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Anbaues am Schulhause in der Dammstraße nebst Stallgebäude und Abort erforderlichen Arbeiten und Lieferungen:	
Erd-, Maurer-, Lehmer-Arbeit und Lieferung des Mauer-Sandes, veranschlagt auf	4212,00 Mark,
Lieferung von 97,28 Kubik-Mtr. Schmelz-Ziegelflüchten, desgl. auf	510,75 Mark,
die von 142,600 Mauersteinen, desgl. auf	4705,80
Lieferung von 138 Tonnen Steinkalk, à 2 Hektoltr., veranschlagt auf	5216,55
Zimmerer-Arbeiten incl. Holz und Nägel, desgl. auf	4789,39
Schleiferdecker-Arbeiten incl. Material, desgl. auf	927,31
Klempner-Arbeiten, desgl. auf	326,36
Tischler-Arbeiten, desgl. auf	725,50
Schlosser-Arbeiten, desgl. auf	433,50
Glasier-Arbeiten, desgl. auf	215,12
Anstricher-Arbeiten, desgl. auf	335,31
Löpfer-Arbeiten, desgl. auf	654,00
Lieferung von Granit-Stufen, desgl. auf	487,76
Summa 19,150,80 Mark	

sollen in den obigen einzelnen Abtheilungen getrennt oder auch im Ganzen je einem der drei Mindestforderungen unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen zur Ausführung übertragen werden.

Versteigerte Anerbietungen, mit Aufschrift auf die einzelnen Arbeiten und Lieferungen und auf die Gesammt-Lieferung gerichtet, werden bis Donnerstag den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Bau-Bureau zu Rathause angenommen und in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten geöffnet.

Landsberg a. W., den 7. April 1876.

Der Magistrat.

## Grosse Auction.

Auf dem Schrödter'schen, vormals Strees'schen Grundstück zu Borkow werde ich am

**Mittwoch den 12. April d. J., von Morgens 9 Uhr ab,**

sämtliches lebende und tote Inventarium, worunter Pferde, Kühe, Fersen, Schafe, mehrere Wagen, Häckselmaschine, Pferde-Geschirre, Pflüge, Eggen und mehrere andere Geräthschaften meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Landsberg a. W., den 5. April 1876.

**H. Reichmann.**

## Länderei - Parzellierung.

Meine zu Kernein bei Landsberg a. W. belegene frühere Kohlstock'sche Besitzung (ca. 70 Morgen) beabsichtige ich im Ganzen oder in einzelnen Parzellen zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf

**Mittwoch den 12. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in meinem Wohnhause zu Kernein anberaumt.**

Indem ich Kauflustige hiermit einlade, verspreche ich die solidesten Kaufbedingungen, und können die Parzellen schon von heute an besichtigt werden.

**Jacob Mankiewicz.**

## Bekanntmachung.

Die mir von dem Lehngut Dechsel noch gehörigen Restgrundstücke, bestehend aus

- 1) einem im Dörfe belegenen Wirthschaftshofe mit guten Gebäuden und daranliegenden bestellten 120 Morgen sehr gutem Ackerplan,
- 2) ca. 30 Morgen mit Klee und Roggen bestelltem Plan an der Borkower Straße,
- 3) ca. 39 Morgen längs der Chaussee, welche größten Theils mit Roggen bestellt sind, und sich diese Parzelle ganz besonders zu Bauplätzen eignet, bin ich Willens im Ganzen oder in einzelnen Parzellen zu verkaufen.

Kaufliebhaber können sich jeden Sonnabend in meinem Comtoir hier melden.

Die Kaufbedingungen werden sehr günstig gestellt, und können die Restkaufgelder bei genügender Sicherheit zu 5 Prozent Zinsen creditirt werden.

Landsberg a. W., den 5. April 1876.

**H. Reichmann.**

## Gymnasium.

Die Aufnahme neuer einheimischer Schüler erfolgt für das Gymnasium u. die Realschule Dienstag den 11. April d. J., Vormittags von 8 bis 10 Uhr;

für die Vorschule an demselben Tage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Auswärtige Schüler werden Freitag und Sonnabend den 21. und 22. April, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr geprüft und aufgenommen.

Sämtliche Prüfungen finden in der Wohnung des Unterzeichneten statt.

Bei der Aufnahme neuer Schüler ist die Vorlegung eines Attestes über stattgehabte Impfung und, wenn der Aufzunehmende das 12. Lebensjahr bereits überschritten hat, außer dem Impfschein auch ein Attest über stattgehabte Wiederimpfung erforderlich.

**Dr. Kaempf,**  
Gymnasial-Direktor.

## Schul-Anzeige.

In der Bürger-Schule beginnt das Sommerhalbjahr Montag den 24. April cr., um 7 Uhr Vormittags.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich Mittwoch den 12. April cr., von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, und Donnerstag den 20. April cr., von 8 bis 11 Uhr Vormittags, im Conferenz-Zimmer der Anstalt bereit sein, und zwar für solche Knaben, die noch keinen Unterricht genossen haben, am ersten, für diejenigen, die bereits eine Schule besucht haben, am zweiten Tage.

Bei der Aufnahme sind Ort, Jahr und Tag der Geburt der Schüler und die Wohnung der Eltern genau anzugeben.

Nach dem 1. Mai findet eine Aufnahme in die unterste Klasse nicht mehr statt.

Landsberg a. W., den 8. April 1876.

**Wilm,** Rektor.

## Schul-Anzeige.

In der hiesigen städtischen höheren Töchterschule beginnt das Sommer-Semester

Montag den 24. April, und werde ich zur Entgegennahme von Anmeldungen im Schulhause, Neustadt 13, eine Treppe hoch, im Conferenzzimmer bereit sein:

**Freitag den 21. April, von 10 bis 12 Uhr,** Anmeldung solcher Schülerinnen, die bereits unterrichtet sind.

**Sonnabend den 22. April von 10 bis 12 Uhr,** Anmeldung solcher Kinder, die noch keinen Unterricht erhalten haben.

Bei der Anmeldung müssen Tag und Jahr der Geburt der Aufzunehmenden genau angegeben werden, und ist durch ein ärztliches Attest die wirksam an ihr vollzogene Impfung, und falls sie das 12. Lebensjahr bereits vollendet hat, gleichfalls durch ein ärztliches Attest die an ihr vollzogene Revaccination nachzuweisen. Ohne ein derartiges Attest kann die Aufnahme nicht erfolgen.

Abmeldung ersuche ich mir umgehend zugeben zu lassen. Schülerinnen, die in eine andere hiesige Schule übergehen, haben einen Aufnahmeschein des betreffenden Dirigenten beizubringen.

Mit Zustimmung der Königl. Regierung besteht an der Anstalt die Einrichtung, daß Schülerinnen der ersten Klasse, welche das Lehrerinnen-Examen zu machen gedenken, die vollständige Vorbereitung für dasselbe in Privatseuren erhalten.

Landsberg a. W., den 3. April 1876.

**Jungek,**

Rector d. städtischen höheren Töchterschule.

## 1874er Weine.

Von diesem ausgezeichneten Jahrgang empfehle ich als besonders preiswerth:

**Mosel, à Fl. 75 Pf.**

**Hochheimer, à Fl. 1,25 M.**

**Medoc Cantenac,**

**à Fl. 1,50 M.**

**Gustav Heine.**

**Pappel-Stämme**  
kauft

**Siegfried Basch,**  
Wall 10.

## Bei Nervenleiden

glebt es nichts Besseres und Hülfreicheres als die einfache, sichere, schon tausendfältig als probat erwiesene Behandlungsweise, welche in nachfolgendem Schriftchen von einem geeigneten Arzte mitgetheilt wird. Mag man auch alle jetzt so vielfach angepriesenen Mittel durchprobiren, man wird doch wieder zu dem so erfolgreichen Verfahren zurückkehren, das einer großen Anzahl Leidender Rettung gebracht und über das man genaue Belehrung findet in dem Buche:

### Die Stärkung der Nerven.

Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von **Dr. A. Koch.** 16. Auflage. Preis 75 Pf.

Vorläufig in der Buchhandlung von **Volger & Klein.**

## 6 Schachtrüthen gesprengte Feldsteine

sollen am Mittwoch den 12. April cr., Vormittags 8 Uhr,

bei der Culamer Kirche gegen gleichbare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

## Die Eisengießerei

von **Bernh. Stoewer, Stettin,** Commandite in **Landsberg a. W., Markt 4,**

liefer **Grabkreuze, Gitter aller Art, Gedenktafeln u. c.**

in bester Ausführung zu den solidesten Preisen.

50 Mille

**Mauerstein - Bretter**  
stehen zum Verkauf auf der Dampfschneide-Mühle von

**Carl Boas,**  
Hinterstraße 2.

Ein großer Transport **Stettiner Hechte, Bleie, Barsche, große Plößen und Quappen** ist eingetroffen, und verkaufe ich dieselben billigst. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

**Johann Kurzweg.**

**Produkten - Berichte**  
vom 8. April.

Berlin. Weizen 183—220 **M** Roggen 153—165 **M** Gerste 141—180 **M** Hafer 150—185 **M** Erbsen 178—210 **M** Rübel 61,5 **M** Leindl 58 **M** Spiritus 44,7 **M**

Stettin. Weizen 204,50 **M** Roggen 145,50 **M** Rübel 62,50 **M** Spiritus 43,70 **M**

Berlin. Heu, Gr. 3,25—4,50 **M** Stroh, Schok 49,50—51 **M**

(Hierzu eine Beilage.)

**Rudolf Lotmeier**

Landsberg a. W., den 11. April 1876.

Aus der  
Stadtverordneten-Versammlung.

Der Entwurf der neuen Städte-Ordnung wurde in der am 1. April stattgehabten Sitzung einer Kommission, bestehend aus dem Bürgermeister Meydam, dem Stadtverordneten-Vorsteher Heine und dem Stadtverordneten Gorsepius, zur Vorberathung übergeben, um dann in einer Versammlung über die verschiedenen Abweichungen zwischen dem ersten und der bisherigen Städte-Ordnung Bericht zu erstatten. Zu diesem Zweck war für den 8. d. s. eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten anberaumt, die leider bei der Wichtigkeit der Sache nur von ca. zwei Dritteln der Mitglieder besucht war. Nachdem über den § 14 des Entwurfs, der jedem Einwohner über 24 Jahre das Bürgerrecht gewähren will, entgegen der jüngsten Bestimmung, die dieses Recht von dem eigenen Haushalt abhängig macht, eine kurze Debatte sich entspann, nach welcher die Majorität sich für Beibehaltung der bisherigen Bestimmung erklärte, und ferner zum § 23 über die Wahlbarkeit der Richter und Elementarlehrer zu Stadtverordneten nach einer kurzen Diskussion die Versammlung ihre Zustimmung zu dem neuen Entwurf in dieser Hinsicht erklärte hatte, entspann sich die in dieser Sitzung wichtigste und größte Debatte über den § 26 der über den Wahlmodus der Stadtverordneten handelt und auf den wir hierdurch etwas ausführlicher zurückkommen wollen.

Der jüngste Entwurf behält namentlich das Dreiklassen-System bei und die Kommission entschied sich, indem sie sich mit den dem Entwurf hinzugefügten Motiven einverstanden erklärte, mit Majorität für die Wahl nach Klassen. Der Stadtverordnete Gorsepius vertrat nun in der Sitzung sein in der Kommission abgegebenes Minoritätsvotum, er forderte gleiche Berechtigung für jeden Bürger und befürchtete nicht, daß bei einer allgemeinen Wahl die bestiglose Klasse schließlich die Majorität erhalten würde, er hält auch diesen Wahlmodus nicht für zu demokratisch und führt als Beispiel an, daß Fürst Bismarck derjenige ist, der bei den Reichstagswahlen das allgemeine Stimmrecht eingeführt hat, und diesen wird doch Niemand für einen Demokraten halten, auch deuten die bisherigen Erfolge durchaus nicht darauf hin, daß die bestiglosen Klassen das Übergewicht erlangen. Nur Bildung und Gesittung seien maßgebend und diese sind in allen Klassen in ziemlich gleichem Maße vorhanden, wenn auch von den reichen Leuten vielfach das Geld dazu benutzt wird, sich eine größere Bildung anzueignen, so findet man, wenn man auf die letzten Jahre mit ihrem Grunderwesen zurückblickt, vielfach reich gewordene Leute, die nicht allein weder Bildung noch Gesittung besitzen, sondern deren Ehrenhaftigkeit selbst in Zweifel zu ziehen ist. Nun tritt sogar hinzu, daß es in größeren Städten, wo Wahlbezirke gegründet werden, vorkommen kann, daß die erste Abtheilung nur aus einem oder einigen Wählern besteht, und wie würde man über diese Praxis denken, wenn nun solcher Mensch, wie eben geschildert, das Recht besitzt, ganz allein einen oder einige Stadtverordnete zu wählen, schlechter könnte es bei der allgemeinen Wahl gewiß nicht werden. Was die hiesigen Verhältnisse betrifft, so ist in allen Klassen im Ganzen die Bildung so weit vorherrschend, daß er durchaus keine schlechten Aussichten dafür erblieben können, und stelle er also den Antrag, daß die Versammlung sich für allgemeine Wahlen erklären sollte.

Stadtrath Michaelis erklärt sich aus denselben Gesichtspunkten für allgemeine Wahl, während der Vorsteher Heine und der Bürgermeister Meydam auf Grund der Motive des Entwurfs das Klassen-System festhalten wollen, da allgemeine Wahl nur zulässig sein kann, wenn der Census erhöht wird, wodurch ungewiß ein Fünftel der Wähler der dritten Abtheilung vom Wahlrecht ausgeschlossen würden, oder aber dieselben mühten, um daran Theil nehmen zu können, in den Abgaben erhöht werden Stelle, so betonte Meydam, man sich vor die Alternative, solle man die Steuern erhöhen oder die Klassenwahl beibehalten, so würde er sich ohne Bedenken für Letztere entscheiden.

Stadtverordneter Schäffer tritt für Klassenwahl ein, und zwar speziell deshalb, weil der Entwurf im Großen und Ganzen zum Praktenthum hinüberneigt, den Schwerpunkt in den Bürgermeister legt, und bei allen Meinungs-Verschiedenheiten der Stadtverordneten und des Magistrats schon auf Antrag der einen Behörde der Bezirksrath entscheiden soll, Umstände, durch welche die Selbstständigkeit des Bürgerthums wesentlich geschädigt werden würde. Dieser besteht in seiner überwiegenden Majorität aus Rittergutsbesitzern, teilweise weit ab von den betreffenden Städten wohnend und mit deren Verhältnissen gar nicht vertraut. Wenn nun besonders in kleinen Städten die unteren Klassen bei allgemeinen Wahlen stärker vertreten sein werden, und bei diesen ist ja auch größtentheils eine geringere Bildung vorhanden, so werden Differenzen mit dem Bürgermeister unausbleiblich sein, und wie soll es dann werden, wenn der oben näher erläuterte Bezirksrath entscheiden soll?

Kloos und Schiele traten für allgemeine Wahlen ein, letzterer findet in der Klassenwahl den größten Mißbrauch der Agitation, und begt durchaus nicht die Befürchtung, daß die rohe Masse dominieren würde.

Pauchsch erklärt als Vertreter der dritten Abtheilung, daß unsere hiesigen Verhältnisse so gute sind, die allgemeine Bildung so weit vorgeschritten ist, daß er für Landsberg unbedenklich für allgemeines Wahlrecht stimmen würde, hingegen ist er zweifelhaft, ob

er dasselbe Votum auf die Frage ganz Preußen betreffend, abgeben würde.

Nachdem noch Hartstock für allgemeine Wahlen eingetreten und betont hat, daß der Bildungsgrad des Volkes jetzt schon so weit vorgeschritten sei, daß nicht zu befürchten ist, daß der Plebs oder das sogenannte Proletariat ans Ruder kommen würde, und ferner erklärte hat, daß in der Hauptsache für ihn der politische Standpunkt maßgebend ist, ist die Debatte erschöpft und wird geschlossen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Gorsepius (allgemeine Wahlen) mit 16 gegen 14 Stimmen angenommen. Dafür stimmen Stadtrath Michaelis, Pick, Stadtverordneter Arndt, Bethke, Gorsepius, Hartstock, Hohmann, Horn, Kloos, Lindenbergs, Magdeburg, Pauchsch, Pauth, Schiele, Schoenflies und Siepelt. Dagegen Bürgermeister Meydam, Beigeordneter Henner, Stadtrath Fritsch und die Stadtverordneten Ahausen, Clemens, Fränkel, Goerke, Gutmann, Heine, Kirchdäster, Müller I., Schäffer, Striewing und Uecker.

Wenn wir unsre persönliche Meinung aussprechen sollen, so können wir uns mit diesem Beschuß nicht einverstanden erklären, weisen vielmehr bei dieser Gelegenheit auf einen Beitrag in der Nr. 169 der "National-Zeitung" (Morgen-Ausgabe vom Montag den 10. April) hin, der, wenn er früher erschienen wäre, vielleicht einige Anhänger der allgemeinen Wahl, eines Anderen belehrt hätte.

Bei allen anderen Änderungen in dem neuen Entwurf entgegen der alten Städte-Ordnung wurde dann der von der Kommission beschlossene Fassung zugestimmt, erwähnen wollen wir noch, daß die Letztere die Paragraphen, die dem Bezirksrath eine so große Macht einräumen, meistens zu streichen beantragte.

## Fort- und Volksbildung in der Neumark.

## III.

Auch in Berlinchen (5000 Einwohner) hatte das Vereinswesen bisher außer durch einen Vorstuh-Verein keinen festen Fuß gesetzt. Der am 7. d. Mts. vor einer Versammlung von 60 dort gehaltene Vortrag Julius Kellers über "Volksbildung" rief die sofortige Gründung eines Volksbildungss-Vereins hervor dessen provisorischen Vorstand Rubensbester Jähns, Postmeister Klabund, Kaufmann Ph. Rieß, Kreis Gerichts-Sekretär Gürler, Dr. med. Draheim und Lehrer Jähn bilden.

Lippehne mit seinen 3500 Einwohnern hat seit Novbr. 1874 den schon öfter erwähnten, unter sorgamer Pflege des Rektors Winter stehenden Handwerker-Verein mit 120 Mitgliedern zu verzeichnen. Derselbe wird, nachdem der Wandervorlehrer eine zahlreiche Versammlung am Sonnabend den 8. d. Mts. von den Zwecken und Zielen der "Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" unterrichtet, der Letzteren beitreten. Aus Soldin waren zu jenem Abend Rektor Henckel mit 4 anderen Lehrern herübergekommen.

Die Soldiner Vereine beabsichtigen nach Vortrag der Landsberger zu einem Verbande für Vorträge zusammenzutreten. So ist denn die erste neu-märkische Bewegung in Volksbildungssachen als mit einem günstigen Resultat abgeschlossen zu betrachten.

Zu bedauern bleibt, daß zu diesen Städten, wenn wir Landsberg (21.000 Ew.) mit 1050 Verbands-Mitgliedern ausnehmen, wir 10 kleinere Städte mit zusammen 49.000 Ew. zählen von denen ca. 770 (1 1/2 %) vorläufig die Zwecke der Fort- und Volksbildung unterstützen, nicht auch Güstlin gezählt werden darf. Aber es ist leider trotz seiner 7 Vereine apathisch geblieben gegen die Befreiungen. Hoffen wir von der Zukunft.

## Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— Von dem hiesigen Kaiserlichen Postamte sind uns folgende Mittheilungen zugegangen. Jetzt befindet sich ein Briefkasten am früheren Postgebäude, Friedeberger- und Bergstrassen-Ecke. Ein zweiter Briefkasten befindet sich am Hause des Herrn Fendius, an der Ecke des Lindenplatzes und der Zechowerstraße. Diese Briefkästen werden mit den im Innern der Stadt gelegenen Briefkästen gleichzeitig geleert werden. Dagegen ist der Briefkasten am Gesellschaftshause als entbehrlich entfernt worden. — Sämtliche Stadtbriefkästen werden dem Schuh des in der Nähe derselben wohnenden Publikums dringend empfohlen, denn es sind öfter Fälle vorgekommen, in denen aus Muthwillen nicht allein die blechernen Stundenschilder aus den Briefkästen gewaltsam herausgebrochen waren, sondern die Schlosser waren auch so arg beschädigt, daß einzelne Briefkästen nicht rechtzeitig geöffnet und geleert werden konnten. Die Absendung der betreffenden Briefe erüttet hierdurch eine wesentliche Verspätung. — Die Postbehörde beabsichtigt, zur Bequemlichkeit des Publikums eine vollständige Portotaxe für Landsberg a. W. zur Berechnung des Portos für alle Arten von Postsendungen nach jedem Orte Deutschlands in Octavformat drucken zu lassen, falls im voraus eine solche Zahl von Abonnenten bei dem hiesigen Postamte angemeldet wird, daß die Selbstkosten gedeckt werden. Der Preis dieser Portotaxe, einschließlich für den Einband wird höchstens eine Mark pro Exemplar betragen. Es ist dringend wünschenswerth, daß diese zweckmäßige Einrichtung durch eine recht zahlreiche

Anmeldung von Abonnenten ermöglicht werden möchte. Der Verdacht gegen Dienstboten, welche Sendungen zur Post tragen würde in Bezug auf die Höhe des bezahlten Portos gänzlich in Wegfall kommen. Die Redaktion)

— r. Morgen Abend findet im Aktien-Theater die jährliche General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins statt.

— r. Wie wir hören, ist die Frist zur Beteiligung an dem Riesel'schen Extrazug noch bis heute Abend verlängert.

— r. Die in Nr. 40 d. Bl. von der Polizei-Verwaltung als in der Polizeistube ausliegend bezeichnete Regierungs-Verschluß vom 16. März d. J. betreffend die Vorsichts-Maßregeln nach Überschwemmungen, enthält nach Nr. 13 des Kreisblatts folgende 10 Maßschläge:

1. In den Gebäuden welche unter Wasser gesetzt gewesen sind, müssen die Wände so hoch, als das Wasser an ihnen gestanden hat, und die Fußböden mit reinem, erwärmtem Wasser gewaschen und abgerieben werden, damit der gewöhnlich überliegende und das schnelle Austrocknen verhindrende Schlamm schleunigst entfernt werde. Dieses Waschen muß wiederholt werden, wenn sich nach einigen Tagen ein ähnlicher Schlamm an den Wänden wieder bilden sollte. Sind die Fußböden mit Brettern belegt, so ist es am zweckmäßigsten, daß dieselben ausgehoben und nach geschehener Waschung in der Luft und an der Sonne gehörig getrocknet werden. Der darunter gelegene durchwasserte Boden muß entfernt und durch trockenen Sand oder durch anderen trockenen Boden, Schutt und dgl. ersetzt werden. Dieses Letztere muß auch geschehen, wenn der Fußboden mit Brettern nicht belegt gewesen ist. Überhaupt befördert es die Austrocknung sehr, wenn der Fußboden mit trockenem Sande dick bestreut und dieser, wenn er feucht geworden ist, über Feuer schnell getrocknet und dann wieder heiß aufgestreut wird.

2. Sodann muß ein mäßiges Feuer auf dem Kamin oder in dem Ofen unterhalten werden, wobei Fenster und Thüren von Zeit zu Zeit öffnet, um die vermittelst der Wärme verflüchtigte Feuchtigkeit durch Zugluft zu entfernen.

3. Dessen ungeachtet werden sich nicht selten dennoch faulige, moderartige, überliegende Dünste entwenden. Zur Beseitigung derselben dient eine Auflösung von einem Pfunde über salzaurem Kali (Calcarea oxymuriatica) in einem Eimer Wasser, mit welcher die Wände und Fußböden mehrere Male vermittelst starker, an Stöcken gebundener Packenwand überstrichen werden, bis der modrige Geruch sich verloren hat. — Später ist dann noch anhaltendes Räuchern mit Wachholderbeeren zu empfehlen.

4. Auch die tieferen Räume, Keller, Gewölbe sind sorgfältig von allen in ihnen enthaltenen Feuchtigkeiten zu befreien, weil diese bei dem verhinderten Zutritt der Luft zwar später, aber sicher, und dann desto bedeutender und heftiger ihre schädlichen Folgen entwickeln.

5. Sollte die Noth es erheischen, eine Wohnung zu beziehen, bevor die in der angegebenen Art gereinigten Wände und Fußböden gehörig ausgetrocknet sind, so dürfen weder Bettstellen, noch andere Geräthschaften dicht an die Wände gerückt werden. Zwischen den erhöht stehenden Bettstellen und der Wand stellt man trockene Bretter oder trockenes Stroh, das täglich gelüftet, oder wenn es sein kann, täglich erneuert wird. Ebenso sind auch die Betten täglich zu lüften. Vor dem Niederlegen streue man noch einmal heißen Sand dick auf dem Boden und bleibe nicht länger, als das höchste Bedürfnis es erfordert, im Bett.

6. Nahrungsmittel jeder Art, sowie Kleidungsstücke dürfen in überchwemmt gewesenen Wohnungen nicht aufbewahrt werden, sondern auf den Böden oder in anderen trockenen Behältnissen.

7. Überchwemmt gewesene Brunnen müssen so bald als möglich ausgeschöpft und von dem Schlamm gereinigt werden.

8. Nahrhafte und erwärmende Speisen und Getränke, trockene und warme Kleidung gehören ebenfalls zu den nothwendigen Erhaltungsmitteln der Gesundheit. Wo eine größere Anzahl von Dotsarmen vorhanden ist, da empfiehlt sich die Errichtung von Suppen-Aufstalten.

9. Auch überchwemmt gewesene Stallungen müssen in derselben Art gereinigt werden, allenfalls durch neue Dessenungen in den Wänden. Der überchwemmt gewesene Mist muß aus den Stallungen schleunigst, sowie auch von den Höfen fortgeschafft, feucht gewordenes Rauchfutter an der Luft getrocknet und mit Salz bestreut, verdorbenes aber gar nicht versüßt werden.

10. Auch die überchwemmt gewesenen Hütungen und Wiesen sind so lange zu meiden, bis alter Schlamm durch Regen an den Gräsern abgespült ist. Und selbst dann wird es noch ratsam sein, dem Vieh vor dem Austreiben erst etwas trockenes Futter zu reichen.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W.  
im April 1876.

Stun- de	Luft- druck Par. Lin.	Luft- wärme °R	Win- d	Wetter
8	2 Nm	329 10	9 2	W lebhaft bedeckt
10 A	37 87	5 2	W schwach	heiter
9 M	36 22	2 6	SW schw	heiter
2 Nm	34 18	15 0	W stark	ganz heiter
10 A	34 79	8 9	W stark	ganz heiter
10 M	34 52	6 2	SW mäß	wolzig

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

Arnswalde, 9 April. Ein recht raffinirter Uhren-Diebstahl eines schulpflichtigen Knaben machte unserer Polizei in der vergangenen Woche viele Arbeit, doch gelang es, nicht nur den Jungen selbst zu entdecken, sondern auch die von Hand zu Hand gewanderte goldene Damenuhr aus ihrem schlechtlischen Versteck zu erlösen — Die Aussagen des Knaben haben übrigens einen Uebelstand aufgedeckt dem das Publikum allein nur abhelfen kann. Mehrere Knaben hatten durch Betteln „zur Einsegnung“ eine ganze Menge Geld zusammen bekommen und dasselbe alsdann in Leipziger Verchen und Schnaps verjubelt. Man sollte Kindern überhaupt kein Geld geben, und in diesem Falle zur Einsegnung nur auf Besfürwortung ihres Lehrers etc. Wie bald wird solch ein Junge verführt, durch Stehlen Geld zu schaffen, wenn er schon betrügen gelernt hat.

(Gub. Btg.)

Guben, 8 April. In einer am Sonnabend den 1. d. M. abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung biefiger Hausbesitzer wurden die Einquartirungs-Angelegenheiten der hiesigen Stadt einer eingehenden Besprechung unterzogen. Zunächst ergriff der von der Versammlung zum Vorsitzenden gewählte Kaufmann Z. das Wort und hob besonders hervor, daß die jetzt bestehende Vertheilung der Einquartirungslast nicht ganz gerecht sei und einen Theil der Hausbesitzer zu sehr belaste, während ein anderer Theil garnicht zu diesen Lasten oder doch nur in einem geringen Maße beitrage. Diesem Uebelstande sei nur abzuhelfen durch Errichtung einer Serviskasse, zu welcher sämmtliche Verpflichtete nach ihrer Steuerkraft beitragen und aus welcher Kasse demnächst die Kosten der Ausmietung bestreit werden. Hierauf hielt der Vorsitzende der städtischen Servisdeputation, Stadtrath Klip, einen eingehenden, die hiesigen und die Verhältnisse der Nachbarstädte Cossen, Cottbus und Sorau etc. erläuternden Vortrag und führte insbesondere aus, daß es bisher nicht habe gelingen wollen, für den vom Staate gewährten Servis von 9 Thlr.

pro Kopf und Jahr und den aus Kämmerermitteln bewilligten Zuschuß von 2 Thlr die für die hiesige 550 Mann starke Garnison erforderlichen Mietshäuser, wie solches das Statut vom Jahre 1872 anstrebe, zu beschaffen, weshalb der größte Theil der Garnison in Natural-Quartieren habe untergebracht werden müssen. Die Stadt Guben zählt 1023 belegbare Grundstücke welche laut Regulativ mit 1511 Mann bequartirt werden können. Gegenwärtig seien 96 Mann, einschließlich 38 Unteroffiziere (Letztere gelten für 76 Mann), für Rechnung der verpflichteten Hausbesitzer ausgemietet und betragen die von diesen zu zahlenden Ausmietekosten pro Jahr und Kopf 6 Thlr, so daß sich die Kosten für Beschaffung von vorschriftsmäßigen Quartieren, wenn man den Staatservis mit 9 Thlr und den städtischen Zuschuß mit 2 Thlr hinzurechne, zusammen auf jährlich 20 Thlr pro Mann belaufen. Das Gesetz vom 25. Juni 1868 schreibe nun zwar vor, daß die Einquartirungslast eine Last des Bundes sei, deren Naturaleistung nur gegen Entschädigung gefordert werden könne, da Letztere aber viel zu niedrig bemessen sei, so müsse auf eine, den jetzigen Verhältnissen entsprechende Erhöhung des Staatservises hingewirkt werden. Stadtrath K. bemerkte hierbei, daß nach § 3 des qu. Gesetzes Tarif und Klassen-Eintheilung vom Jahr 1872 ab, einer allgemeinen, alle 5 Jahre zu wiederholenden Revision unterliegen sollen, Letztere aber bis heute noch nicht ausgeführt sei und deshalb sowohl Seitens der hiesigen städtischen Behörden als auch Seitens des Städte-tages der Provinz Brandenburg Petitionen an den Reichstag eingereicht, bisher indeß ohne Erfolg geblieben seien. Wolle man nun eine Regelung des Einquartirungswesens und eine bessere Vertheilung der Last jetzt herbeiführen, dann schlage er vor den Zuschuß aus Kämmerermitteln von 2 Thlr auf mindestens 6 Thaler zu erhöhen, für den dann jährlich 15 Thlr betragenden Servis sei es wohl möglich, passende Quartiere zu beschaffen, umso mehr, als bereits in hiesiger Stadt damit der Anfang gemacht sei, Massenquartiere für 25—50 Mann einzurichten

und auf diese Weise augenblicklich 100 Mann bereit untergebracht seien. Die dadurch entstehenden Mehrkosten mit ppr 2400 Thlr seien entweder durch Erhöhung des Zuschusses zur Gebäudesteuer um 25%, wodurch jährlich 1375 Thlr einkommen würden und Entnahme des Überrestes mit 1025 Thlr aus Kämmerermitteln zu decken, oder aber man sehe die entstehenden Mehrkosten auf den städtischen Haushaltsetat und betrachte die Einquartirungslast als eine allgemeine Kommunallast zu welcher jeder Bürger beizutragen habe. Allerdings dürfe man sich nicht verböhnen, daß event die Kommunalsteuern hierdurch eine Steigerung von 10% erfahren würden. In der Debatte machte man geltend, daß die Einquartirungslast nicht ausschließlich den Hausbesitzern auferlegt werden könne, sondern, so lange nicht die Quartiergeber aus Reichsmitteln für die gesetzlich anerkannte Bundeslast vollständig entschädigt werden, als eine die ganze Stadtgemeinde treffende Last angesehen werden müsse, weshalb auch die entstehenden Mehrkosten aus Kämmerermitteln zu entnehmen seien und von einer Erhöhung des Zuschusses zur Gebäudesteuer ganzlich Abstand genommen werden müsse. Die Versammlung schloß sich diesen Ausführungen an und faßte den Beschluß den Magistrat zu ersuchen, a) von Neuem eine Petition um Revision des Servistarifs an das Reichskanzleramt zu richten, b) eine anderweitige Regulirung der Einquartirungs-Angelegenheiten schneint herbeizuführen, insbesondere aber die angemessene Erhöhung des städtischen Zuschusses Beabsicht vollständiger Entschädigung der Quartiergeber zu veranlassen — Am 6. d. M. wurden dem Prorektor Wiemann zur Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages, an welchem er den Vorsitz des hiesigen Gartenbau-Vereins übernommen, verschiedene Orationen gebracht — Der Vorstand der Schützenhaus-Aktion-Gesellschaft erläßt an seine Mitbürger einen öffentlichen Dank für die mancherlei und fortwährenden Geldspenden zur Beschaffung eines Springbrunnens, von Dekorationen u. s. w.

(Gub. Btg.)

## Kirchliche Nachrichten.

### Concordienkirche.

Donnerstag den 13 April, Vormittags 9 Uhr. Fasten-Predigt und Militair-Abendmahl. Herr Prediger Nothnagel.

### Auction.

Morgen Mittwoch d. 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, soll bei mir, Gustiner Straße No. 8, ein mir zum schleunigen Verkauf Verzeihung halber übergegenes

herrschafliches Mahagoni-Meublement zu einem Zimmer, als 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind resp. Silberspind, 1 Nivea-Sophia, 1 ovaler Sophatisch 6 hochlehnige Rohrstühle, 1 großer Pfeilerspiegel, 2 runde Tischen, sowie ein großer schöner Teppich, 6 Nussbaum-Rohrstühle mit runder Lehne, 3 eichene Rohrstühle, Alles fast neu und modern, versteigert werden

Kleinort, Auktions Commissar

Mein Lager  
Gardinen, Tischdecken,  
Möbelstoffe  
empfiehle billigst  
Gustav Cohn.

## Ausverkauf

von Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Stiefeln, in Leder und Lassing, Hans-Schuhen,

in Sammet und Lassing, zu Fabrikpreisen findet täglich in meiner Fabrik Ziegelstraße 2/3 statt. Sämtliche Sachen sind dauerhaft und elegant.

Julius Treitel.

Heute und an den folgenden Tagen vorzüglich

fettes Ochsen-Gefleisch empfiehlt Julius Spitz.

Für junge

Ziegenfelle zahlen immer noch die höchsten Preise  
I. Rath, Poststraße, 2  
S. Rath, Louisenstr. 12

Ein Glaser-Diamant ist von der Gas-Anstalt bis zum Güterschuppen verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei

Kammler, Custrinerstr. 50.

Zum Harmonika-Spielen bei jeder Geslichkeit empfiehlt sich billigst

Pietisch, Bäcker, Rosenstr. 4, part.

## Flaschen-Biere:

Tivoli-Actien, 25 Fl.	} sendet für
Bayrisch Bier, 25 Fl.	
Königsberger, 20 Fl.	
Erlanger, 16 Fl.	

Grätzer, 25 Fl.

3 Mark

frei ins Haus

**F. Müller's Nachfolger:**  
**E. Jahrmarkt,**  
Priesterstraße 9.

## Neises Flaschen-Bier:

25 Fl. Actien-Tivoli	1 Thlr.,
30 " Bayrisch Bier	1 "
16 " Erlanger, von Weller in Erlangen,	1 "
20 " Königsberger	1 "
25 " Grätzer	1 "

empfiehlt

**das Bier-Verlags-Geschäft**

von

**Carl Mielke,**

11. Louisenstraße 11.

Vorzüglich schönen, preiswerten  
**echten Sammet**  
zu Paletots  
empfiehle bestens  
Gustav Cohn

**Niga'er Leinsaat,**  
sowie das Beste in  
Futter-Munkfssamen  
empfiehlt zu den billigsten Preisen  
Adolph Schumann.

Eine tragende starke  
**Fuchs-Stute**  
steht zum Verkauf bei  
B. Bendix & Co.,  
Wasserstraße

 Zwei angenehm gelegene Bawstellen in der Bergstraße, jede einen Morgen groß sind zu verkaufen  
Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Gute Bücher von Klasse 6 bis Klasse 3 der Bürgerschule sind zu verkaufen  
Dammstraße 44

## Sonnen-Schirme

empfiehlt in neuer Sendung

**S. F. Levy,**

Richt- und Wollstr-Ecke

## Strohhüte, Blumen,

Seidenband etc.

verkauft um damit zu räumen, zu herab-

gesetzten Preisen

**Frau Helene Engel,**

Wollstraße 54

Ausgezeichnet gutes

**Nieren-Talg**

von Mast-Bieh

empfiehlt

**Julius Spitz.**

Ein starkes Arbeits-Pferd

steht billig zum Verkauf

5. Nettschlag, Wilhelmstr. 1

Drei fette Schweine

sind zu verkaufen

Neustadt No. 7

**Französische Long-Châles**  
zu außerordentlich billigen Preisen  
in großer Auswahl empfiehlt  
Gustav Cohn.

Das Neueste in echten und emittirten  
Schildpatt-Einstech-Rämmen,  
sowie eine hübsche Auswahl in  
Fächern,  
verschiedener Muster, empfing u. empfiehlt  
preiswert

**B. Röseler.**

Frische kräftige Pfundarme  
empfing und empfiehlt

**Aug. Bohne.**

Zwei gut erhaltene  
Pferde-Geschriffe  
hat zu verkaufen  
W. Bahr, Ritterstraße 66

Ein langhaariger grauer Hund ist  
mir am 18. v. Mts entlaufen  
Dem Wiederbringer des Hundes eine  
gute Belohnung  
Lindenplatz No. 8

Ein ordentlicher Regel-Bursche wird  
gesucht im Wintergarten  
Einen Lehrling sucht  
Robert Petrich, Bürstenfabrikant,  
Wollstraße 25

Ein Kindermädchen wird zum 1. Mai  
zu mieten gesucht Ritterstraße 53

Wall 12 sind eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör und die ganze Bel-Etage, nebst Pferdestall, Wagenremise und Zubehör, zu vermieten

Am Wall ist eine freundliche Wohnung in der ersten Etage von 2 großen Zimmern, 1 oder 2 Kabinets, Küche, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermieten. Ebendaselbst noch eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör zu vermieten. Beide Wohnungen sind am 1. Juli er zu beziehen  
Naheres beim Portier der Pauch'schen Fabrik

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen  
Wollstraße 22

Wegen Umzuges ist eine geräumige Wohnung vom 16. d. M. bis 1. Juli er zu vermieten Friedrichstadt 71

Eine möblierte Stube mit Kabinett, parterre, ist zu vermieten und gleich zu beziehen auf Schumacher's Halle

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und 1. Mai d. J. zu beziehen  
Ritterstraße 32, eine Treppe  
R. Schneider's Buch- und Steindruckerei

Besten Stettiner Portland-Cement empfing und empfiehlt billigst Emil Taeppe.